

Newsletter 25. Mai 2016

Pestizid-Reduktionsplan Schweiz

Liebe Leserin, lieber Leser

In den kommenden Wochen wird der Bundesrat die Vernehmlassung zum Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutzmittel (NAP) eröffnen. Die Schweiz ist eines der letzten Länder in Europa, das einen solchen Aktionsplan ausarbeitet. Dies ist kein Ruhmesblatt, bietet aber auch Chancen: Wir können viel lernen von den Erfahrungen aus Ländern, die einen Teil des Weges bereits gegangen sind. Nutzen wir diese Möglichkeit!

In Zusammenarbeit mit zahlreichen Organisationen und Experten hat Vision Landwirtschaft die Konzepte und Erfahrungen aus anderen Ländern systematisch gesichtet, aber auch die Situation in der Schweiz genauer unter die Lupe genommen und die Resultate im *Pestizid-Reduktionsplan Schweiz* heute publiziert. Die wichtigste Erkenntnis: Zum intensiven Pestizideinsatz in der Schweiz bestehen viele Alternativen. Werden sie konsequent genutzt, lässt sich der Gifteinsatz weitgehend reduzieren und die Nahrungsmittelproduktion deutlich verbessern. Ein wirksamer Aktionsplan Pestizide ist eine zentrale Grundlage für eine nachhaltige, marktorientierte Landwirtschaft. Denn mehr noch als möglichst billig einkaufen wollen die Konsumenten vor allem eines: Giftfreie Nahrungsmittel. Hier eine Vorreiterrolle zu übernehmen ist eine grosse Chance für die Schweizer Landwirtschaft.

Lesen Sie mehr in diesem Newsletter!

Andreas Bosshard,
Geschäftsführer Vision Landwirtschaft

Breites Bündnis für eine starke Reduktion des hohen Pestizideinsatzes in der Schweiz

In der Schweiz werden deutlich mehr Pestizide verwendet als nötig. Der Pestizideinsatz liesse sich bis 2020 um über 50% reduzieren. Dies geht aus einem heute veröffentlichten Pestizid-Reduktionsplan von Vision Landwirtschaft hervor, dessen Forderungen von einem breiten Bündnis aus Landwirtschafts-, Trinkwasserversorger-, Gewässerschutz-, Umwelt-, Gesundheits- und Konsumentenkreisen mitgetragen werden. Der Pestizid-Reduktionsplan zeigt machbare Alternativen zur heutigen Verwendung von Pestiziden auf und ergänzt damit den Aktionsplan Pflanzenschutzmittel, den der Bundesrat in den nächsten Wochen in die Vernehmlassung senden wird.

Der **Pestizid-Reduktionsplan** basiert auf einer systematischen Situationsanalyse in der Schweiz und auf Erfahrungen aus anderen Ländern, die bereits einen Aktionsplan zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln erarbeitet haben. Bei der Analyse zeigte sich, dass die Schweiz zu den Ländern mit einem besonders hohen Pestizideinsatz gehört. Überschreitungen gesetzlicher Vorgaben sind alltäglich. Weit über 100 unerwünschte Stoffe werden regelmässig in Gewässern festgestellt. Die Schweiz zählt, was die Transparenz und Datenlage beim Pestizideinsatz anbelangt, zu den europäischen Schlusslichtern. Die Auswirkungen des Pestizideinsatzes auf die Biodiversität, die menschliche Gesundheit und den Boden sind nur sehr bruchstückhaft bekannt; die eingegangenen Risiken dementsprechend hoch. Die Untersuchung ergab auch, dass ein hoher Pestizideinsatz oft nicht wirtschaftlich ist.

Alternativen zum Pestizideinsatz bisher zu wenig genutzt

Die entscheidenden Massnahmen, die bei den landwirtschaftlichen Kulturen eine nachhaltige und sichere Produktion von Nahrungsmitteln gewährleisten können, beruhen nicht auf Pestizidanwendungen, sondern auf einem standortgerechten Anbau und einer guten fachlichen Praxis. Im Privat- und Siedlungsbereich kann, wie beispielsweise Frankreich zeigt, sogar ganz auf problematische Pestizide verzichtet werden. Der Pestizideinsatz kann ohne Versorgungsengpässe und ohne Mehrkosten für den Steuerzahler – aber mit positiver Wirkung auf Gewässer, Boden und Biodiversität – mit gut realisierbaren Massnahmen um 40-50% in der Landwirtschaft und gar um 80% im Siedlungsbereich reduziert werden.

Zahlreiche Organisationen aus Landwirtschafts-, Trinkwasserversorger-, Gewässerschutz-, Umwelt-, Gesundheits- und Konsumentenkreisen unterstützen die Stossrichtung des Pestizid-Reduktionsplans explizit und fordern den Bund auf, die Alternativen zum Pestizideinsatz auszuschöpfen und die damit verbundenen sozio-ökonomischen und ökologischen Vorteile konsequent zu nutzen. Der „Nationale Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln“ des Bundes wird demnächst in die Vernehmlassung geschickt und wird sich am nun vorliegenden Pestizid-Reduktionsplan zu messen haben.

Die Vorgeschichte

Über ein Postulat (**12.3299**) forderte Nationalrätin Tiana Moser im März 2012 den Bundesrat auf zu prüfen, ob und in welcher Form ein Aktionsplan zur Risikominimierung und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, wie ihn die EU vorsieht, geeignet ist, um die Verringerung der Pestizidbelastung in der

Schweiz sicherzustellen. Der Bundesrat beantragte die Annahme des Postulates am 23.5.2012, der Nationalrat folgte dieser Empfehlung am 15.6.2012. Am 21.5.2014 publizierte der Bundesrat die entsprechende **Bedarfsabklärung**.

Bereits ein Jahr zuvor, am 2.5.2013, hatte die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur in ihrer Motion **13.3367** gefordert, ein Massnahmenpaket zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zu beschliessen und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bis 2023 um einen bestimmten Prozentsatz zu reduzieren. National- und Ständerat hiessen dieses Ansinnen ohne Gegenstimme gut. Seither sind die Bundesämter am Erarbeiten eines Aktionsplans.

Vision Landwirtschaft erstellte in Zusammenarbeit mit einer Begleitgruppe den heute veröffentlichten Pestizid-Reduktionsplan, der die Stossrichtung des bundesrätlichen Aktionsplans respektiert, aber eine umfassende Sicht auf den Pestizideinsatz wirft und substanzielle Reduktionsmöglichkeiten aufzeigt. Die zusammengestellten Grundlagen, Fakten und Massnahmen sollen den Prozess unterstützen, um zum Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt eine massgebliche Reduktion des Pestizideinsatzes zu erreichen.

Kennzahlen & Fakten

- In der Schweiz werden pro Jahr gut 2000 Tonnen Pestizide eingesetzt.
- Damit hat der Bund die selbst gesetzten Ziele nicht annähernd erreicht. Bereits 2005 lautete das agrarpolitische Etappenziel, den Pflanzenschutzmittelverbrauch auf 1 500 Tonnen jährlich zu senken.
- Fast alle Grundwasserfassungen im Mittelland, welche für Trinkwasser genutzt werden, sind mit Pestiziden und deren Abbauprodukten belastet.
- Bei einer umfassenden Untersuchung von fünf mittelgrossen Fliessgewässern im Schweizer Mittelland erfüllte keines die Anforderungen der Gewässerschutzverordnung in Bezug auf die Pestizidbelastung. Insgesamt wurden 100 verschiedene Wirkstoffe in den Wasserproben gefunden, wobei im Durchschnitt jede Probe 40 unterschiedliche Pestizid-Wirkstoffe enthielt.
- Eine produktive Landwirtschaft ohne Pestizide ist möglich, wie bereits heute viele Produzenten in der Schweiz zeigen.

Kurzmitteilungen

Flaachtaler Landwirte für eine ressourcenschonende Bewirtschaftung

13 Landwirte aus dem zürcherischen Flaachtal wollen mehr fürs Klima tun und den CO₂-Ausstoss ihrer Produktion um 20% reduzieren. Gleichzeitig streben sie wesentliche Einsparungen bei den Produktionskosten und eine Erhöhung der Wertschöpfung an. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und das Amt für Landschaft und Natur des Kantons Zürich (ALN) unterstützen das Projekt finanziell.

Die Landwirtschaft erzeugt in der Schweiz deutlich mehr CO₂ pro produzierte Nahrungsmittelkalorie als unter vergleichbaren Bedingungen in umliegenden Ländern. Vision Landwirtschaft weist seit vielen Jahren auf die grossen Effizienzsteigerungspotenziale der Schweizer Landwirtschaft und die positiven Perspektiven für die Wertschöpfung hin (siehe z.B. [unsere Faktenblätter](#)).

[>> Medienmitteilung zum Start des AgroCO₂ncept vom 11.05.2016](#)

Schweizer Landwirtschaft: negative Wertschöpfung

Die Wertschöpfung der Schweizer Landwirtschaft wird in der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung des Bundes mit 2,2 Milliarden Franken angegeben. Diese Zahl hält einer Prüfung nicht stand, da darin Einkommensstützung und Zahlungen für gemeinwirtschaftliche Leistungen vermischt werden. Die tatsächliche Wertschöpfung ist negativ. Werden nicht nur die Umweltleistungen, sondern auch die Umweltkosten berücksichtigt, liegt die Nettowertschöpfung der Schweizer Landwirtschaft bei jährlich -1 Milliarde Franken. Dies zeigt eine neue Studie von Vision Landwirtschaft. Die Konsumentenzeitung Saldo hat Felix Schläpfer, Volkswirtschaftler und Vorstandsmitglied von Vision Landwirtschaft, zu den Resultaten interviewt.

[>> zum Faktenblatt Nr. 6](#)

[>> Artikel vom Saldo 11.05.2016 « Die teuersten Bauern Europas »](#)

Zahlungsrahmen 2018-21: Der Bundesrat deckelt Zahlungen für Biodiversität und Landschaft

Nach wie vor bestehen bei der Biodiversität und bei anderen Umweltzielen grosse Ziellücken in der Schweizer Landwirtschaft. Die Agrarpolitik 2014-17 hat sich auf die Fahne geschrieben, diese Defizite zu beheben. Tatsächlich haben seit ihrer Einführung im Jahre 2014 die Leistungen zugunsten von Biodiversität und Landschaft aufgrund besserer Anreize zugenommen. Ausgerechnet die Leistungszahlungen für Biodiversität und Landschaftsqualität will der Bundesrat nun auf Druck des Bauernverbandes und verschiedener Produzentenorganisationen ab 2018 deckeln. Vision Landwirtschaft wird sich mit allen Mitteln dagegen zur Wehr setzen. Stattdessen sind, wo nötig, Einsparungen bei den Versorgungssicherheitsbeiträgen vorzunehmen, denen derzeit keinerlei Leistung gegenübersteht, wie verschiedene Studien übereinstimmend zeigten.

[>> Medienmitteilung des Bundes zur Botschaft zu landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen 2018-2021](#)

Agenda

Fête à la ferme et démonstration de travail du sol réduit en bio

21 et 22 mai 2016, Lignièrès (NE)

Visite d'un blé d'automne implanté le 21 mai sur une parcelle de Robert Steffen, Lignièrès NE, après une prairie temporaire avec sept différents procédés de travail réduit du sol, et autres activités tout le week-end.

[>> Détails](#)

Autonomie alimentaire de la vache laitière

9 juin 2016, Agrilogie Grange-Verney à Moudon (VD)

La recherche d'une bonne autonomie alimentaire est primordiale, à la fois pour bien maîtriser ses coûts de production, mais aussi pour limiter les gaspillages et les rejets dans l'environnement.

[>> Détails](#)

Tag der offenen Tür am FiBL 2016

26. Juni 2016, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick

[>> Mehr](#)

Journée portes ouvertes 2016 au FiBL

26 juin 2016, Institut de recherche de l'agriculture biologique (FiBL) à Frick

[>> Détails](#)